

Der gute Platz

Die intelligente Art, das Leben zu genießen

von Udo Lehning

Das Thema "Erdstrahlen, Geopathie, Störzonen, Rutengänger, Abschirmungen, ..." löst bei vielen Menschen gemischte Gefühle aus.

Manche lehnen es rundweg ab, sich damit zu beschäftigen, da sie das Ganze für Schwindel oder nicht existent halten. Etliche andere haben schlechte Erfahrungen gemacht, weil sie teure "Abschirmungen" gekauft haben, die sich als wirkungslos oder sogar schädlich herausgestellt haben.

Der nachfolgende Artikel ist im Juni 2010 in den Vereinsnachrichten des von Dr. med. Ludwig Manfred Jacob geleiteten Naturheilvereins "Hilfe zur Selbsthilfe" erschienen.

Auf der Basis intensiver Recherchen beschreibe ich darin den aktuellen Kenntnisstand zum Thema "Erdstrahlen", mit dem Ziel, sachlich fundierte Informationen zu liefern, die Ihnen helfen, die für Sie besten Entscheidungen zu treffen.

Unter anderem lesen Sie auf den Seiten 8 bis 11 eine Zusammenfassung der wissenschaftlichen Untersuchung von Dr. med. Otto Bergsmann zum Thema "Die Auswirkungen von Reizzonen auf den menschlichen Organismus."

Wenn Sie Fragen oder Rückmeldungen zu diesem Artikel haben, melden Sie sich gerne.

Und ich freue mich, wenn Sie den Artikel an Interessierte in Ihrem Umfeld weiterleiten.

Ich wünsche Ihnen eine gute und gesunde Zeit.

Udo Lehning . Dipl.-Kfm.

Hans-Rother-Steg 12 . 61440 Oberursel

Telefon: 06171-910734 . Fax: 06171-910735 . E-Mail:lehning@t-online.de

Der gute Platz

Die intelligente Art, das Leben zu genießen

von Udo Lehning

Früher Herzinfarkt

Mein Vater ging immer optimistisch durchs Leben, obgleich er harte Zeiten erlebt hatte. Er verkündete früh, dass er 100 Jahre alt werden wolle. Seine Kondition war hervorragend; in seiner Jugend war er Leistungssportler und ein ausgezeichnete Schwimmer gewesen. Er bewahrte sich diese Stärke und war mit Mitte vierzig beim Schwimmen im Fluss immer wieder um Längen vor mir, obgleich ich viel trainiert hatte.

Wir zogen in ein neu erbautes Haus. Es gab dort einiges zu tun, und mein Vater arbeitete nach seiner Büroarbeit im Haus und im Garten; stetig und mit ruhiger Besonnenheit.

Zwei Jahre nach unserem Einzug geschah es dann, an einem Sonntag: nach der Arbeit im Garten stürzte mein Vater im Bad, fiel über den Rand der Badewanne, wurde ohnmächtig.

Er kam sofort ins Krankenhaus und man diagnostizierte neben einer gebrochenen Rippe einen Herzinfarkt. Von da an musste er Tabletten zur Stabilisierung nehmen. Seine frühere Kondition hat er nie wieder erreicht.

Bei mir blieb eine Frage: "Warum hat mein Vater einen Herzinfarkt bekommen, bei seiner Kondition und seiner vernünftigen Lebensgestaltung?"

Jago wird aggressiv

Unser Schäferhund Jago war sechs Wochen alt, als wir ihn zu uns holten. Lebendig und friedlich kam er mit uns in das neue Haus. In einem gut belüfteten Kellerraum erhielt er seinen Schlafplatz für die Nacht, auf einer dicken Holzplatte mit Decken darauf, damit er es trocken und warm hatte. Aber er mied diesen Platz und schlief statt dessen auf der gegenüber liegenden Seite direkt auf dem Betonboden. Das Holzpodest konnte ich dort nicht hintun, es hätte die Tür zum Garten versperrt. Also schickte ich ihn zurück. Am nächsten Morgen das gleiche Bild, Jago schlief auf dem Betonplatz gegenüber. Ich schickte ihn zurück. Er schlief wieder auf dem Beton. Meine Anweisungen wurden heftiger und so gab er schließlich auf und schlief auf dem Holzpodest.

Nach einiger Zeit wurde der bis dahin so friedliche Jago aggressiv. Er fletschte die Zähne wenn ich mich ihm näherte während er auf dem Holzplatz lag. Ich versuchte, ihn zu beruhigen, aber es nützte nichts.

Dann begann ich mein Studium und meine Mutter versorgte ihn mit viel Zuwendung. Aber auch ihr gegenüber blieb seine Aggression, wurde stärker. Eines Tages biss er sie während sie ihm das Fressen gab. Die Aggression wurde noch stärker, er biss erneut, und nochmals. Der Tierarzt wusste keinen Rat. Die Gefährdung für meine Mutter stieg, und so musste Jago eines Tages eingeschläfert werden. Mir tut es bis heute sehr leid um diesen prächtigen Hund.

Und es kam eine weitere Frage: "Warum wurde Jago aggressiv?"

Leukämie

Jahre später erreichte mich eine Hiobsbotschaft: im Rahmen einer Routineuntersuchung diagnostizierten die Ärzte bei meinem Vater Leukämie.

Nach einiger Zeit des Zuwartens kam die Chemotherapie, in immer höheren Dosen.

Sein Zustand wurde dennoch immer schlechter und fünf Jahre nach der Diagnose starb er, im 77. Lebensjahr.

Wenige Wochen vorher hatte es noch eine kleine Erholung gegeben, und mein Vater sagte mir mit schwacher Stimme: "Wenn sich das so gut weiterentwickelt, fahre ich im Frühjahr wieder mit dem Fahrrad." Da war er wieder, sein wunderbarer Optimismus.

Und ich fragte mich: "Warum hatte mein Vater Leukämie bekommen?"

Multiple Sklerose

Nach einer Reihe von Jahren gab es eine weitere Hiobsbotschaft: ein lieber Mensch in meiner Nähe, weiblich, 33 Jahre alt, erhielt die Diagnose "Multiple Sklerose". Die schulmedizinische Behandlung, zu der auch naturheilkundlich tätige Experten geraten hatten, konnte die akuten Entzündungen im Gehirn stoppen; eine außerordentlich wichtige Hilfe. Aber es blieben erhebliche Folgewirkungen, und dafür gab es keine schulmedizinischen Lösungen.

Mich beschäftigte die Frage: "Warum ist dieser junge Mensch an Multipler Sklerose erkrankt?"

Recherchen

Eines Tages beschloss ich, nach den möglichen Ursachen zu suchen. Ich hatte nach dem Abschluss meines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums einige Jahre bei einer international tätigen Markenartikelfirma gearbeitet, die dafür bekannt ist, dass nur eines zählt: Fakten, Fakten, Fakten, sauber recherchiert und schlüssig aufbereitet, als Basis für weitreichende Entscheidungen.

In meiner anschließenden beruflichen Tätigkeit hatte ich etliche große, international ausgerichtete Marktforschungsstudien geleitet, mit komplexen Datenerhebungen und vielen Interviews; oft in Bereichen, über die es noch keine Informationen gab.

So vorbereitet begann ich mit einer Fragestellung: "Was verursacht die Multiple Sklerose und andere schwerwiegende Erkrankungen?"

Bei meinen Recherchen kam ich bald zu dem Schluss, dass sehr wahrscheinlich mehrere Faktoren als Verursacher in Frage kommen. Manchmal mag ein einzelner Faktor maßgebend sein; in anderen Fällen ist es vermutlich ein Bündel verschiedener Faktoren.

Ich drehte jeden Stein um und fand eines Tages einen besonders großen Stein. Unter ihm lag etwas verborgen, das bislang in der medizinischen Welt und in der breiten Öffentlichkeit kaum präsent ist.

"Erdstrahlen" als möglicher krankmachender Faktor

Ich besuchte ein Seminar von Dr. med. Ulrike Banis, engagierte Ärztin für Allgemeinmedizin und Naturheilkunde, Autorin des Buches "Erdstrahlen & Co."

Sie berichtete von der möglichen krankmachenden Wirkung von "Erdstrahlen" auf den menschlichen Organismus und nannte eine Reihe von Symptomen und deren Folgen.

Sie erzählte auch von ihrem eigenen Weg von der wissenschaftlich geprägten, im Hinblick auf "Erdstrahlen" höchst skeptischen "Saula" zur überzeugten "Paula", die begonnen hatte, ihre Erkenntnisse über "Erdstrahlen" in ihrer ärztlichen Praxis einzusetzen und dabei erstaunlich gute Wirkungen beobachtete.

Und sie zeigte uns den Armlängentest nach Raphael van Assche, mit dem man anhand von Körperreaktionen störende "Erdstrahlen" aufspüren kann.

Meine Neugier war geweckt; ich beschaffte mir Literatur, recherchierte, führte Gespräche mit Experten.

Hier kommt die Zusammenfassung der Ergebnisse meiner Recherchen:

Das Erdmagnetfeld

Die Erde ist von einem magnetischen Feld umgeben. Dieses Feld ist lebenswichtig für uns, weil es die Erde gegen die hochenergetischen Teilchen schützt, die als Sonnenwind auf die Erde treffen.

Die magnetischen Feldlinien treten auf der Südhalbkugel aus der Erde aus und durch die Nordhalbkugel wieder in sie ein. Wir nutzen dieses Magnetfeld, wenn wir mit einem Kompass die Himmelsrichtungen bestimmen.

Wissenschaftler gehen davon aus, dass das Erdmagnetfeld im Erdkern durch geodynamische Prozesse entsteht.

Unter de.wikipedia.org/wiki/Erdmagnetfeld gibt es eine ausführliche Beschreibung.

Erdmagnetische Gitterstrukturen

Die Erde wird zusätzlich zum Erdmagnetfeld von mehreren magnetischen Gitterstrukturen umspannt, die als Reizstreifen gelten und auch als "Erdstrahlen" bezeichnet werden. Insbesondere die Kreuzungspunkte sind mögliche Belastungsfaktoren für Menschen, Tiere und auch Pflanzen. Es werden folgende Gitterstrukturen unterschieden:

1. Das Globalnetz

Nach dem Entdecker, dem Arzt Dr. med. Hartmann, wird dieses Gitter auch "Hartmann-Gitter" genannt.

In Mitteleuropa wiederholen sich die etwa 20 cm breiten Gitterlinien in der Nord-Süd-Richtung etwa alle 2 m, in der Ost-West-Richtung etwa alle 2,5 m; d.h. sie umschließen etwa 2,0 x 2,5 m große Rechtecke, die in der Nord-Süd-Richtung angeordnet sind.

Das Globalnetz ist horizontal ausgerichtet, d.h. wir finden es in jedem Stockwerk, vom Erdgeschoss bis hinauf in die oberen Stockwerke von Hochhäusern.

2. Das Currygitter

Dieses Gitter wurde von Siegfried Wittmann entdeckt und durch den Arzt Dr. med. William Curry bekannt gemacht; daher der Name Currygitter.

Die Gitterlinien bilden ein Quadrat von etwa 3,5m x 3,5m; sie sind gegenüber dem Hartmann-Gitter diagonal versetzt und verlaufen in Nord-West bis Süd-Ost-Richtung (daher manchmal auch "Diagonalgitter" genannt).

Auch diese Gitterlinien verlaufen horizontal, wir finden sie also in jedem Stockwerk.

3. Das Benkergitter

Dieses Gitter, auch Benker-Kubensystem genannt, wurde von Anton Benker entdeckt und nach ihm benannt.

Die in Nord-Süd-Richtung angeordneten Gitterstreifen von etwa 1m Breite bilden ein Kubensystem von 10x10x10 m Ausmaß.

Diese Würfel sind abwechselnd plus bzw. minus geladen.

Die Kuben sind vertikal ausgerichtet, d.h. sie können in einem Haus in einem Stockwerk vorhanden sein und in einem anderen nicht.

Geologisch verursachte "Erdstrahlen"

"Erdstrahlen" entstehen auch durch die geologische Beschaffenheit der Bodenstruktur, auf der z.B. Häuser errichtet sind. Die wesentlichen Einflussfaktoren sind:

1. Wasserläufe

Unterirdische, fließende Wasserläufe generieren magnetische Strahlen, die senkrecht nach oben kommen und dementsprechend in allen Stockwerken eines Hauses wirken können. Sofern sich diese Wasserläufe unterirdisch kreuzen, intensiviert sich die Strahlung. Die strahlende Fläche verändert sich, je nachdem ob es trocken ist oder ob Regen oder Schneeschmelze den unterirdischen Wasserverlauf verbreitern.

2. Gesteinsbrüche

Gesteinsbrüche und Spalten zwischen den Gesteinen entstanden durch Verschiebungen von Erdschichten.

Durch die sich gegenüberliegenden Gesteinsmassen wird eine Art "Batterieeffekt" verursacht. Dadurch wird Strahlung generiert, die senkrecht nach oben austritt; die also wiederum in allen Stockwerken eines darüber stehenden Hauses wirken kann.

3. Verwerfungen

Die Verwerfungen entstanden durch das Verschieben oder Verdrehen von Erd- und Gesteinsmassen.

Dadurch kommt es zu Spannungsunterschieden und Strahlen, die senkrecht nach oben austreten, also in allen Stockwerken eines darüber stehenden Hauses wirken können.

Im Vergleich zu Gesteinsbrüchen sind die Flächen meist größer.

Die Stromerzeugung im menschlichen Körper

Der Mensch braucht zum Leben Strom. Jede unserer Zellen ist schwach elektrisch geladen, mit etwa 90 Millivolt.

Es gibt drei stromerzeugende Systeme in unserem Körper:

1. Das Gehirn

Unser Gehirn generiert ständig Strom. Das lässt sich mit Hilfe des EEG's messen, des Elektroenzephalogramms, das eine Darstellung der Gehirnströme liefert.

Die vom Gehirn erzeugten Magnetfelder können mit Hilfe des Magnetoenzephalogramms dargestellt werden.

2. Das Herz

Auch unser Herz steht unter Strom, und das lässt sich mit dem EKG, dem Elektrokardiogramm, messen und darstellen.

3. Die Muskulatur

Strom wird ständig in der quergestreiften Skelettmuskulatur und auch durch die glatte Muskulatur des Darmes erzeugt. Dadurch können die Muskelgruppen zusammenarbeiten, mit ihrem Wechsel von Anspannung und Loslassen. Messen lässt sich das mit dem EMG, dem Elektromyogramm.

Von Zelle zu Zelle wandern ständig kleinste elektrische Ströme, als ein wesentlicher Teil des körpereigenen Informationssystems.

Die Steuerungszentrale ist das vegetative Nervensystem, das ohne unser bewusstes Zutun die elektrischen Ströme und die chemischen Botenstoffe so koordiniert, dass der Körper richtig funktioniert.

Prof. Dr. med. Robert O. Becker hat die elektromagnetischen Zusammenhänge in seinem Buch "Heilkraft und Gefahren der Elektrizität" spannend und verständlich dargestellt.

Erdmagnetfeld, "Erdstrahlen" und Körperelektrik

1. Zusammenfassung

Die bisherige Darstellung hat folgendes gezeigt:

- o die Erde wird von einem Magnetfeld umspannt, das für Menschen, Tiere und Pflanzen lebenswichtig ist, weil es die hochenergetischen Sontenteilchen abfängt.
- o es gibt erdmagnetische Gitterstrukturen, die zusätzlich zum Erdmagnetfeld die Erde umspannen.
- o es gibt geologisch bedingte Magnetstrahlen, die aus der Erde austreten.
- o unser Körper funktioniert durch ein hochkomplexes Informationssystem, bei dem die Körperelektrik eine ganz wesentliche Rolle spielt.

2. Erdmagnetfeld und Körperelektrik arbeiten gut zusammen

Das Erdmagnetfeld und die Körperelektrik wirken normalerweise gut zusammen, sofern nur diese beiden Komponenten aktiv sind. Dann kann das elektrische Informationssystem des Menschen "in Ruhe" arbeiten und optimal zur Gesunderhaltung beitragen. Allerdings gibt es als Folge erhöhter Sonnenaktivität immer wieder Magnetstürme, die sich belastend auf das elektrische Informationssystem des Menschen auswirken können.

3. Gitter und geologisch verursachte "Erdstrahlen" stören die Körperelektrik

Die Gitterstrukturen gelten als Reizstreifen. Insbesondere an den Kreuzungspunkten verändern sie das Erdmagnetfeld und stören so die Körperelektrik.

Wasseradern, Gesteinsbrüche und Verwerfungen verändern das Erdmagnetfeld ebenfalls und stören somit auch die Körperelektrik. Dabei sind Kumulationen denkbar, d.h. es kann an einer Stelle eine störende Gitterkreuzung geben und gleichzeitig eine Störung durch einen unterirdischen Wasserlauf und/oder einen Gesteinsbruch und/oder eine Verwerfung.

Die umgangssprachliche Sammelbezeichnung für all diese Phänomene heißt "Erdstrahlen". Gebräuchlich sind auch die Bezeichnungen Reizzonen, Störzonen, Störfelder, geopathogene Zonen, Geopathien. Ich benutze im folgenden diese Begriffe abwechselnd; gemeint ist immer das Gleiche.

Die Impulsübertragung des vegetativen Nervensystems wird durch diese "Störzonen" verändert, mit der Folge, dass "falsche" Informationen weitergegeben werden.

Dr. med. Ulrike Banis schreibt in ihrem Buch "Erdstrahlen &Co":
" Man kann dieses Phänomen vergleichen mit einem Radio, bei dem der Sender nicht mehr richtig auf Empfang eingestellt ist. Das Musikstück, das läuft, kann nicht mehr genau erkannt werden, es klingt verzerrt und es rauscht; auch der Text kann nicht mehr exakt verstanden werden. Somit werden Irrtümer bei der Informationsweitergabe möglich.

Erreicht also eine verfälschte Information die Nachbarzelle im Körper, wird diese verfälschte Information, immer weiter verfälscht, bis an die übergeordneten Schaltzentren weitergeleitet. Das wiederum bedingt in der Folge ein falsches Zusammenspiel der nachgeordneten Organe, weil ja fehlerhafte Impulse ankommen, verarbeitet und weiter übertragen werden. Wenn aber über lange Zeit die gleichen "Fehlreize" ein System belasten, kann dies zu größeren Folgen führen." (S. 21)

4. Die möglichen Folgen der gestörten Körperelektrik

Die Störungen durch "Erdstrahlen" können sich einerseits auf den Sympathikus auswirken, dem einen Pol des vegetativen Nervensystems, der für die Aktivität zuständig ist. Dauerstress durch "Erdstrahlen/Reizzonen" kann dazu führen, dass der Sympathikus ständig auf Hochtouren agiert, mit schädigenden Wirkungen auf Nervensystem, Organe und Muskulatur.

"Reizzonen" können aber auch die Arbeit des Parasympathikus, der für die Passivität verantwortlich ist, negativ beeinflussen. Dies kann schädigend sein für den Schlaf, die Regeneration, die Verdauung und den Stoffwechsel.

Dr. med. Ulrike Banis schreibt dazu in "Erdstrahlen & Co":
Bleiben die vegetativen Belastungsfaktoren lange Zeit bestehen, so können daraus schließlich sogar Organschäden entstehen, verbunden mit Degeneration oder maligner Entartung von Organen." (S. 22)

Die Auswirkungen der "Reizzonen" auf den menschlichen Organismus

Ergebnisse der wissenschaftlichen Studie von Dr. Otto Bergmann und seinem Team, 1987-1988

Der Univ.-Doz. Dr. med. Otto Bergmann, Wien, hat mit einem Team von Wissenschaftlern in der Zeit von September 1987 bis Dezember 1988 eine umfangreiche Studie nach strengen wissenschaftlichen Kriterien durchgeführt. Es sollte herausgefunden werden, ob und wenn ja wie sich Reizzonen auf den menschlichen Organismus auswirken. In insgesamt 6943 Einzeluntersuchungen wurden 985 Versuchspersonen einbezogen und 24 verschiedene medizinisch-biologische Faktoren analysiert. Dabei wurden mehr als 500.000 Messdaten erhoben und mehrfach nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgewertet.

Die Ergebnisse sind im Studienbericht "Risikofaktor Standort" zusammengefasst.

1. Die Anlage der Studie

Von drei versierten Rutengehern wurden, unabhängig voneinander, acht Räume mit starken Reizzonen ermittelt. "Es handelt sich dabei in den meisten Fällen um sogenannte unterirdische Wasserläufe mit einer Überlagerung verschiedenster anderer radiästhetischer Reizzonen." (S.9)

Außerdem wurden von den Rutengehern radiästhetisch neutrale Plätze gefunden.

Reizzonen und neutrale Plätze wiesen gemäß einer technischen Messung keine elektromagnetischen Störungen auf.

Bei den freiwilligen Versuchspersonen gab es zwei Gruppen:

- Klinisch gesunde Probanden im Alter von 20 bis 35 Jahren
- Patienten einer Ambulanz für physikalische Therapie, eines Rehabilitationszentrums und eines Arztes.

Der Untersuchungsablauf bei den medizinisch-biologischen Untersuchungen war genormt:

- Die erste Untersuchung erfolgte nach 15 Minuten Aufenthalt auf dem neutralen Platz
- Die zweite Untersuchung erfolgte nach 15 Minuten Aufenthalt auf der Reizzone
- Die dritte Untersuchung erfolgte nach 15 Minuten Aufenthalt auf dem neutralen Platz

Diese Einzeluntersuchungen folgten unmittelbar aufeinander und waren methodisch identisch.

Die Testpersonen wussten nicht, auf welchem Platz sie jeweils getestet wurden.

Waren die Ergebnisse der Testungen identisch, hatte der 15 minütige Aufenthalt auf der Reizzone keine medizinisch-biologische Wirkung. Waren die Werte unterschiedlich, war der Unterschied offenbar dem Einfluss der Reizzone zuzuschreiben. Nach wissenschaftlichen Regeln wurde dann ermittelt, ob die Unterschiede statistisch signifikant sind, d.h. nicht per Zufall zustande kamen.

2. Die Hauptergebnisse

Die wichtigsten Ergebnisse dieser akribisch durchgeführten, umfangreichen wissenschaftlichen Studie sind:

a) Reizzone wirken sich schwächend auf den menschlichen Organismus aus

Dieses Ergebnis ergibt sich eindeutig aus den statistisch signifikanten Unterschieden bei 12 der getesteten medizinisch-biologischen Erhebungsfaktoren.

In der Studie heißt es: "Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Forschungsgemeinschaft den Auftrag erfüllt hat, da die Standortwirkung auf den menschlichen Organismus eindeutig nachgewiesen wurde..." (S. 8)

Besonders bedeutsam ist, dass diese Unterschiede bereits nach einem einmaligen, nur 15 Minuten dauernden Aufenthalt auf einer Reizzone gemessen wurden.

Wie sich ein wesentlich längerer Aufenthalt auf Reizzone auf den menschlichen Organismus auswirkt, wurde im Rahmen dieser Studie nicht getestet.

Es ist zu vermuten, dass sich dabei noch erheblich stärkere Belastungen zeigen würden.

b) Reizzonen wirken belastend auf Herz und Kreislauf

Das Fazit der Studie lautet: "Nach dem Ergebnis unserer Untersuchungen bestehen negative Wirkungen von Standortfaktoren sowohl auf die globale Kreislaufleistung wie auch auf die lokale Durchblutungsregelung.

Das Ergebnis läßt verschiedene weitreichende Schlüsse auf die Art der Standorteinwirkung zu, denn das Kreislaufsystem und seine Regulation ist praktisch an allen Lebensfunktionen des menschlichen Organismus beteiligt." (S. 71)

Ein Ergebnis ragt besonders heraus: Ein Herz-Kreislauftest wurde mit 6 kreislaufvorbelasteten Testpersonen gemacht. Als sie auf der Reizzone standen, zeigte sich bei allen nach wenigen Minuten ein ernstzunehmendes Kollapsrisiko. Die Untersuchung wurde daher vorzeitig abgebrochen. (S. 68)

c) Reizzonen belasten das vegetative Nervensystem

Das Fazit mehrerer Einzeluntersuchungen lautet: "In jedem Fall scheint gesichert zu sein, daß die Standortfaktoren einen nachhaltig störenden Einfluß auf die Rhythmik des Organismus ausüben." (S. 88)

Ein Ergebnis ist besonders aufschlussreich: Für einen der Tests stellten sich 21 Patienten einer ärztlichen Landpraxis zur Verfügung; bei ihnen waren verschiedene Krankheitssymptome diagnostiziert worden.

Im Studienbericht heißt es: "Bei allen Probanden war stereotyp nach Aufenthalt auf der Reizzone eine Beeinträchtigung der Meßwerte zu registrieren, wobei in den meisten Fällen diese Verschlechterung der Meßwerte in der oberen Körperhälfte auftrat. Der Grad der Meßwertveränderung durch die Reizzone war besonders deutlich bei Patienten mit ausgeprägter regulatorischer Dystonie." (S. 50)

Das bedeutet, dass krankheitsbedingt ohnehin schon belastete Menschen durch den Aufenthalt auf Reizzonen noch einmal zusätzlich belastet werden, und dies bereits nach sehr kurzer Aufenthaltsdauer.

d) Reizzonen beeinträchtigen die Muskelkoordination

Im Bericht heißt es: "Der belastete Standort stört in überzufälligem Ausmaß auch die Koordination der muskulären Frequenzen. Der Befund kann als Störung der Leistungsökonomie, ausgelöst durch Dysregulation interpretiert werden." (S. 158)

e) Serotonin wird auf der Reizzone vermindert

Das Ergebnis: "Serotonin ist einerseits der Neurotransmitter des parasympathischen Systems, das die Aufgabe der Energiebereitstellung hat. Andererseits hat es in dieser Eigenschaft eine beruhigende Wirkung, so daß es auch als Schlafstoff bezeichnet wird. Es muß festgehalten werden, daß einige der Standortwirkung zugeschriebene Belastungssymptome, wie z.B. Schlaflosigkeit, Nervosität etc., auf diesen Serotoninmangel zurückgeführt werden könnten." (S. 151)

f) Schon minimale "Dosen" können belastend wirken

Im Bericht heißt es: "Die normalen Regulationsvorgänge des Organismus arbeiten mit so geringen Steuerenergien, daß sie schon durch minimale Variationen externer physikalischer Größen verändert werden können." (S. 18)

"Dies kann mit einem Beispiel aus dem täglichen Leben veranschaulicht werden: Eine 12-V-Batterie kann den Heizkreis einer Elektroheizung nicht stören, wohl aber den Thermostaten, wodurch das ganze Heizsystem ineffektiv wird." (S. 150)

Erkrankungen, bei denen "Erdstrahlen" ein krankmachender Faktor sein können

1. Ergebnisse aus 1500 Erhebungen von Käthe Bachler

Die Mathematiklehrerin Käthe Bachler aus Österreich begann ihre Arbeit als Rutengängerin 1969.

Über viele Jahre untersuchte sie Schlaf- und Arbeitsplätze auf Störungen durch "Erdstrahlen/Reizzonen", dokumentierte jeden Fall mit außerordentlicher Akribie und publizierte die Ergebnisse in mehreren Büchern.

In ihrem Buch "Erfahrungen einer Rutengängerin", 17. Auflage 2001, gibt sie auf den Seiten 177-178 und 201-204 die Auswertung von insgesamt 1500 Erhebungen wieder und nennt die Krankheitssymptome der Menschen, deren Plätze sie untersucht hatte. Sie übernahm dabei die Bezeichnungen, die ihr genannt wurden.

Da in etlichen Fällen Mehrfachbelastungen vorlagen, addiert sich die Zahl der von ihr aufgeführten Symptome auf insgesamt 2718, bezogen auf die 1500 Fälle.

Käthe Bachler betont dabei mehrfach, dass die Belastung durch "Erdstrahlen/Reizzonen" aus Ihrer Sicht ein Faktor war, der die Krankheit zum Ausbruch brachte, und dass sehr wohl weitere Faktoren dazu beigetragen haben können.

Die folgende Übersicht zeigt die 2718 Krankheitssymptome, bei denen "Erdstrahlen/Reizzonen" als krankmachender Faktor in Frage kommen, in absteigender Reihenfolge:

- 349 Personen mit schweren Schlafstörungen und Angstträumen
- 289 Personen mit Kopfschmerzen, auch mit schwersten
Gehirnerkrankungen
- 238 Personen mit Erschöpfung, besonders am Morgen
- 232 Personen mit Nerven- und Gemütskrankheiten,
124 davon mit Depressionen
außerdem Nervosität, Krämpfe, Nervenentzündungen,
Zittern, Schüttellähmung, Streitsucht, Angstzustände,
Weinkrämpfe
- 180 Personen mit rheumatischen Krankheiten, auch Lähmungen
- 171 Personen mit Herz- und Kreislaufkrankheiten
- 123 Personen mit Hals-, Nasen-, Ohrenleiden
57 davon mit chronischer oder eitriger Mandelentzündung
außerdem chronische Nasenentzündungen,
Mittelohrentzündungen, Ohrenleiden, Drüsenschwellungen
- 122 Personen mit Krämpfen in Armen, Händen, in Beinen und
Füßen; auch Krampfadern, Venenentzündungen, offene Beine,
Thrombosen, Raucherbein
- 113 Personen mit Kreuzschmerzen
- 84 Personen mit Magenkrankheiten
wie Übelkeit, Erbrechen, Entzündung, Geschwür, Krebs
- 76 Personen mit Bronchial- und Lungenkrankheiten
wie chronischen Entzündungen, Blähungen, Tbc, Embolie,
Lungenkrebs
- 67 Personen mit Darmkrankheiten wie Entzündung, Geschwür,
Wucherungen, Blinddarmentzündung, chronische Verstopfung,
Darmverschluss und Krebs
- 67 Personen mit Nierenerkrankungen
wie Entzündung, Blutung, Eiterung, Steinbildung, Krebs
- 63 Personen mit Unterleibsleiden
57 davon mit Gebärmuttererkrankungen
6 davon mit Eierstockerkrankungen
- 58 Personen mit Gallenleiden
wie Entzündung, Erbrechen der Galle, Steinbildung und
Kolik
- 53 Personen mit "Bauchleiden" ohne genauere Bezeichnung
- 52 Personen mit Blutkrankheiten
wie ständig zu hoher oder zu niedriger Blutdruck, Anämie
Blutkrebs
- 45 Personen mit Leberleiden
wie Gelbsucht, Leberschwellung, Krebs

- 41 Personen mit Zahn-, Mund- und Kieferleiden
wie Entzündungen, Zahn- und Kiefereiterungen,
Kieferkrampf, Zysten, Neuralgien, Zungenkrebs
 - 36 Personen mit Blasenleiden
24 davon Bettnässer
sowie Entzündungen, Steinbildung, Krebs
 - 33 Personen mit Genick-, Schulter- und Rückenschmerzen
 - 29 Personen mit Augenleiden
wie Entzündungen, Netzhautabhebung, Erblindung
 - 29 Personen mit Asthma
 - 27 Personen mit Brusterkrankungen
20 davon mit Krebs
 - 24 Personen mit ständigem Frieren im Bett
 - 23 Personen mit Bandscheiben- und Wirbelsäulenerkrankung
 - 22 Personen mit Bauchspeicheldrüsenerkrankung
11 davon mit Zuckerkrankheit
sowie Entzündung und Krebs
 - 18 Personen mit Schilddrüsenerkrankung
auch Über- und Unterfunktion
 - 14 Personen mit Hautkrankheiten
wie Gesichts- und Gürtelrose, Ekzem, Schuppenflechte,
Hautkrebs
 - 11 Personen mit Prostataleiden
3 davon Krebs
 - 8 Personen mit Knochenkrankheiten
wie Knocheneiterungen, Knochen- Tbc, Knochenkrebs
 - 8 Personen mit Schweißausbrüchen im Bett
 - 8 Personen mit plötzlich großer Gewichtsabnahme
 - 5 Kinder mit jahrelanger Entwicklungshemmung
- 2718 genannte Krankheitssymptome bei 1500 Personen

Die von Dr. med. Ulrike Banis in ihrem Buch "Erdstrahlen & Co" beschriebenen Fallbeispiele gehen in die gleiche Richtung. Das gilt ebenfalls für die Fallbeispiele, die der studierte Maschinenbauer und Lehrer Otto Moser in seinem 2004 erschienenen Buch "Schlafplatz und Gesundheit" schildert.

Auch das bereits 1932 erschienene Buch von Gustav Freiherr von Pohl "Erdstrahlen als Krankheits- und Krebserreger", in dem er seine Erfahrungen aus 30-jähriger Tätigkeit als Rutengänger zusammenfasst, zeigt ein sehr ähnliches Bild.

2. Schulversagen - Ergebnisse von 3000 Erhebungen von Käthe Bachler

Auf der Basis von 3000 Erhebungen bei Schülern und Studierenden kommt die engagierte Lehrerin Käthe Bachler zu folgenden Ergebnissen, die sie in dem schon zitierten Buch "Erfahrungen einer Rutengängerin" auf den Seiten 98 bis 153 publiziert hat. Zusammenfassend schreibt sie:

" In 95 Prozent der von mir untersuchten Fälle des Schulversagens beobachtete ich die Mitbeteiligung des Störzoneneinflusses; teilweise auf dem Sitzplatz in der Schule, größtenteils aber beim Schlafplatz." (S. 110)

Und im einzelnen führt sie aus (S. 99 - 106)

" Das Bett des Schülers stand in folgenden Fällen unter starkem Störzoneneinfluß:

- a) **Die besonders Ängstlichen**, die Zittrigen und Nervösen, die Mutlosen und Verzagten, die Gehemmten, die kein Selbstbewußtsein hatten und schnell weinten. Manche von ihnen erwachten am Morgen schon mit Angst und Grauen vor dem Schultag.
- b) **Die Langsamsten**, die Schwächsten, die "ewigen Trödler", die ständig Müden.
- c) **Die vermeintlich Faulen**, weil sie teilnahmslos in der Klasse saßen und weil sie oft keine Hausaufgaben brachten. Manche griffen in ihrer Konfliktsituation aus Angst vor Strafe zu Notlügen. Viele gerade dieser Schüler waren die oftmaligen "Nachsitzer".
- d) **Die Vergeßlichsten**. Die Vergeßlichkeit wurde ihnen meist als Charakterschwäche angerechnet. Es handelte sich um einen tatsächlichen Mangel an Denk- und Merkfähigkeit als Folge des Störzoneneinflusses.
- e) **Die vermeintlichen Schulschwänzer**. Manche Schüler, die sich lange Zeit hindurch in dieser anscheinend ausweglosen Situation von Müdigkeit, Versagen und Strafe befanden, wollten schließlich aus diesem Teufelskreis ausbrechen und blieben mit einer Ausrede der Schule fern.
- f) **Die Unruhigsten und Schwierigsten**. Viele von ihnen waren mißmutig, unverträglich, frech, streitsüchtig, boshaft, asozial. Von den Mitschülern wurden sie gehänselt und schließlich gemieden.
- g) **Die "ständig" kranken Schüler**, die deshalb so viele Schulversäumnisse hatten.

Als störzonengeschädigt erwähnt sie auch jene Schüler mit:

- **Wiederholung der Klasse**
- **Versetzung in die Sonderschule**
- **Prüfung nicht bestanden**
- **Bettnässen**

An Krankheitssymptomen erwähnt sie (S. 99 - 153) :
Abmagerung, Angstträume, Appetitlosigkeit, Bauchschmerzen,
Bettflucht, Bettnässen, Blasenleiden, Depressionen, Erbrechen am
Morgen, Frieren im Bett, Gehirnkrämpfe, Halsschmerzen, Hilferufe
in der Nacht, Kopfschmerzen, Kreislaufstörungen,
Magenschmerzen, Migräneanfälle, Ohnmachtsanfälle,
Regelschmerzen, Schweißgebadet am Morgen, Zittern am Morgen.

3. Nicht erfüllter Kinderwunsch, Schwere Geburten, Fehlgeburten, Frühgeburten

Geopathische Störungen können offenbar einen erheblichen
Einfluss auf das Gelingen des Lebens haben:

a) Nicht erfüllter Kinderwunsch

In ihrem Buch "Erdstrahlen & Co" schreibt Dr. med. Ulrike
Banis: "Ungewollte Kinderlosigkeit wird in Deutschland von
Jahr zu Jahr ein größeres Problem. Neueste Zahlen sprechen von
5 Millionen Paaren, die nicht schwanger werden können.

Nach meiner Meinung ist es in all diesen Fällen das Wichtigste,
an die Möglichkeit einer geopathischen Belastung einfach nur zu
denken, diesbezüglich zu testen, umzustellen und einige Zeit
abzuwarten." (S. 40)

Und dann weist sie auf etwas sehr entscheidendes hin:
die Ursache der ungewollten Kinderlosigkeit verteilt sich "schön
gleichmäßig" auf beide, auf den Mann und die Frau. Und daher
sollte für beide geprüft werden, ob eine geopathische Belastung
vorliegt.

Beim Mann wirkt sich die Störzone, auf der er schläft, offenbar
so aus, dass sein Körper zu wenig Spermien produziert, dass die
Spermien zu wenig Energie haben und zu langsam sind, so dass
keines die befruchtungsreife Eizelle erreicht.

Einen besonders eindrucksvollen Fall aus ihrer Praxis schildert
Frau Dr. med. Banis so:

"Frau Fr. kam zu mir, nachdem sie acht Versuche einer
künstlichen Befruchtung hinter sich gebracht hatte, von denen
sechs nicht "angegangen" waren, und zwei mit einer frühen
Fehlgeburt geendet hatten. Seit 1992 wollte sie schwanger
werden, aber erst Mitte 1996 kam sie zu mir.

Damals war sie am Boden zerstört, verzweifelt und depressiv.
Ihrem Mann ging es nicht besser.

Nun, ich testete sie und fand tatsächlich eine Geopathie.
Die beiden ließen sofort ihr Bett umstellen, nachdem ein
Rutengänger bei ihnen war.

Frau Fr. wurde nach 15 Monaten - ohne jede weitere Therapie - von ihrem eigenen Mann - und dessen mittlerweile sehr beweglichen Spermien - schwanger, und im Januar 1998 wurde ihr Sohn geboren." (S. 46)

Frau Dr. med. Banis führt in ihrem Buch eine Reihe weiterer Fälle auf ,bei denen "Erdstrahlen/Reizzonen" offenbar zur ungewollten Kinderlosigkeit beigetragen hatten. Und sie zeigt auf Seite 45 das Foto eines Mädchens (eines ihrer "Geopathie - Babies"); es erblickte das Licht der Welt einige Zeit nachdem die Eltern ihre Betten umgestellt hatten, so dass die Mutter schwanger werden konnte.

b) Schwere Geburten, Fehlgeburten, Frühgeburten

Sowohl Frau Dr. med. Banis (Erdstrahlen & Co) als auch Käthe Bachler (Erfahrungen einer Rutengängerin) schildern jeweils mehrere Fälle, bei denen die geopathische Belastung des Bettplatzes offenbar ein wichtiger Faktor war für schwere Geburten, Fehlgeburten und Frühgeburten.

4. Burnout - Syndrom und Erschöpfungszustände

Im Fachmagazin für Complementär - Medizin "CO MED", Ausgabe 03/10, publizierte Frau Dr. med. Banis auf den Seiten 87-88 die Ergebnisse einer klinischen Studie, die sie von 2007 bis 2009 mit 304 Patienten (davon ein Drittel Männer) durchführte. Sie alle litten am "Burnout - Syndrom". Dr. Banis schreibt: " Erschreckender Weise sind es Manager, Ärzte, leitende Angestellte, Unternehmer, Rechtsanwälte, aber auch Künstler, nicht etwa Schichtarbeiter am Band oder die Kassiererin vom Supermarkt.

Das Auffällige ist, dass diese Krankheit offenbar besonders die Menschen trifft, die ehemals mit sehr viel Enthusiasmus, Ehrgeiz und "Feuereifer" in ihren Beruf gestartet sind.

Ein typischer Burnout beginnt mit dem Grundgefühl, den Anforderungen nicht gerecht zu werden.

Die Reaktion der Betroffenen darauf ist, ihre Anstrengungen zu erhöhen, d.h. sie arbeiten länger, härter, schonen sich weniger, opfern ihre Erholungsphasen und ihren Nachtschlaf, um zu genügen. (S. 87)

Das Ergebnis der Studie: 13% der Studienpatienten schliefen auf einem durch "Erdstrahlen/Reizzonen" belasteten Platz, "d.h. sie liegen nachts auf Stellen, die ihnen eine Erholung ihres vegetativen Nervensystems unmöglich machen." (S. 88)

Dies bedeutet, dass auch bei jedem Burnout geprüft werden sollte, ob eine geopathische Belastung vorliegt.

5. Darmerkrankungen

In CO MED 08/06 publizierte Frau Dr. med. Banis den Artikel "Ganzheitliche Behandlung des Darmes" (S. 4-6).

Die Frage: wie lassen sich Darmerkrankungen wie Colitis ulcerosa, Morbus Crohn, Reizdarm, obstipierter Darm, Gastroenteritis am besten behandeln? Frau Dr. Banis schreibt dazu:

" Als ich begann, energetische Phänomene in meinen Überlegungen ebenfalls zu berücksichtigen, entwickelte ich eine völlig neue Rangfolge der Belastungen und ihrer Wertigkeit, die mir seither in der Praxis außerordentlich hilfreich ist - und in vielen Fällen wirklich zu dauerhaften Erfolgen führt:

1. Geopathien
2. vegetative Blockaden durch seelische Konflikte
3. Herde und Organbelastungen
4. alles andere (Schwermetalle, Pilze, Viren, Mineraldefizite etc)

Das bedeutet, dass auch bei Darmerkrankungen auf geopathische Belastungen getestet werden sollte.

6. Krebs

Von allen Erkrankungen sind Krebserkrankungen vermutlich jene, vor denen die meisten Menschen die stärksten Ängste haben.

Das ungezügelte Wachstum und die gestreute Vermehrung der Krebszellen schaffen ein Gefühl des Ausgeliefertseins.

Bisherige Therapien sind oft mit großen Qualen verbunden, ihre Wirksamkeit ist aber häufig leider begrenzt. Und nach den Therapien bleibt meistens die Angst vor einem Rückfall, vor Metastasen; leider zu oft berechtigt.

Wenn, wie in den vorangegangenen Abschnitten 1. bis 5. gezeigt, "Erdstrahlen" offenbar ein ernst zu nehmender krankmachender Faktor bei einer großen Zahl von Erkrankungen sein können, wie ist es dann bei Krebs?

a) Die wissenschaftlich angelegten Studien von Gustav Freiherr von Pohl - 1929 und 1930

Der Rutengänger Gustav Freiherr von Pohl schreibt in seinem 1932 erschienenen Buch "Erdstrahlen als Krankheits- und Krebserreger":

"Bis 1929 hatte ich im Laufe von 25 Jahren schon in einer größeren Zahl von Einzelfällen feststellen können, daß die Betten von an Krebs Verstorbenen ohne Ausnahme in einer sehr starken negativ- elektrischen Erdstrahlung standen" (S. 18 des Reprints von 1986). Und dann:

" Um den einwandfreien Beweis zu liefern, daß all die Einzelfeststellungen keine Zufälle sein konnten ... war es m.E. notwendig, diesen Beweis wissenschaftlich einwandfrei in einem geschlossenen Städtebild zu liefern" (S. 19 des Reprints von 1986).

Von Pohl führte danach mit wissenschaftlicher Akribie folgende Studie durch, die das Ziel hatte, herauszufinden, ob an Krebs verstorbene Menschen in einem durch "Erdstrahlen" stark belasteten Bett geschlafen hatten:

- Er wählte als zu untersuchenden Ort Vilsbiburg in Niederbayern, in der Nähe von Landshut, aus.
Vilsbiburg liegt beiderseits der nach Nordosten fließenden Vils, einem Nebenfluss der Donau.
Der Ort hatte damals 565 Häuser mit rund 900 Wohnungen, in denen 3300 Einwohner lebten.
Von Pohl war vorher nur einmal in Vilsbiburg bei der dortigen Brauerei gewesen und hatte bis dahin keine Erhebungen im Ort durchgeführt.
- In Begleitung eines Polizeibeamten und eines vom Bürgermeister bestellten Rutengängers erhob er im Januar 1929 die besonders stark strahlenden unterirdischen Wasserläufe und trug sie in eine Karte ein, in der auch die Häuser von Vilsbiburg verzeichnet waren. So wurden die Plätze ersichtlich, auf denen Menschen wahrscheinlich an Krebs erkrankt und gestorben waren.
Der Polizeibeamte hatte darauf zu achten, dass von Pohl nicht mit den Bewohnern der Häuser sprach, und dass diese ihm auch keine Informationen darüber gaben, wer in welchem Bett geschlafen hatte.
- Parallel erstellte der Vilsbiburger Bezirksarzt anhand der Leichenschauscheine eine Liste der Bürger, die in den Jahren 1918 bis 1928 in Vilsbiburg an Krebs verstorben waren. Insgesamt umfasste diese Liste schließlich 54 Namen.
Von Pohl kannte diese Liste vor oder während seiner Erhebungen nicht.
- Nach dem Abschluss dieser Arbeiten wurden die Liste und die Karte miteinander abgeglichen; und zwar in Anwesenheit der beiden Bürgermeister, des Polizeibeamten und zweier Bürger. Das Ergebnis wurde in einem amtlichen Protokoll festgehalten und von den Zeugen am 19. Januar 1929 unterschrieben.
- In diesem Protokoll heißt es:
"Es wird hierdurch festgestellt, daß Freiherr von Pohl der oben unter dem Titel "Zweck" genannte Nachweis, daß Todesfälle an Krebs ausnahmslos in Häusern bzw. Zimmern bzw. Betten erfolgen, die über besonders starken unterirdischen Wasserläufen stehen, im vollsten Maße gelungen ist."
(S. 27 des Reprints).

- Von Pohl schreibt in seinen Worten: "Die vollständige Prüfung meiner Karte ergab, daß alle Betten der 54 an Krebs Gestorbenen **genau** auf den von mir eingezeichneten Ausstrahlungsstrichen gestanden hatten." (S. 25 des Reprints)

Von einigen Ärzten wurde kritisiert, dass in Vilsbiburg zu viele Krebsfälle gewesen seien, so dass es zu leicht gewesen sei, dieses Ergebnis zu erzielen.

Von Pohl ließ sich daher vom Statistischen Landesamt in München die krebsärmste Stadt in Bayern aufgeben; es war Grafenau im Bayerischen Wald; von Pohl war dort noch nie gewesen.

Grafenau hatte zu jener Zeit 2000 Einwohner. Von 1914 bis 1930 waren 16 Menschen an Krebs gestorben.

Von Pohl nahm seine Erhebungen im Mai 1930 vor; Methodik und strikte Kontrolle waren wie in Vilsbiburg.

Von Pohl schreibt zum Ergebnis:

" Die Prüfung meiner Ermittlungen und Einzeichnungen durch den Bezirksarzt ergab, daß auch in Grafenau die Betten der an Krebs Verstorbenen sämtlich genau auf den von mir eingezeichneten Strichen standen." (S. 33 des Reprints)

b) Die Studie von Dr. med. Hager in Stettin - 1931

Angeregt durch die Ergebnisse in Vilsbiburg und Grafenau, die Freiherr von Pohl im Juli 1930 in der "Zeitschrift für Krebsforschung" publizierte, führte der Sanitätsrat Dr. med. Hager, Vorsitzender des wissenschaftlichen Vereins der Ärzte der Stadt Stettin, eine weitere Studie zum Thema Erdstrahlen und Krebs durch:

- Zunächst ließ er sich durch das Statistische Amt in Stettin eine Liste sämtlicher Krebstodesfälle von 1910 bis August 1931 anfertigen; es waren insgesamt 5348 Verstorbene verzeichnet.

- Die Zusammenstellung ergab folgendes Bild:

	Todesfälle
5 Grundstücke mit je 10 Krebsfällen und mehr	190
1 Grundstück mit 9 Krebsfällen	9
1 Grundstück mit 8 Krebsfällen	8
6 Grundstücke mit 7 Krebsfällen	42
15 Grundstücke mit 6 Krebsfällen	90
51 Grundstücke mit 5 Krebsfällen	255
167 Grundstücke mit 4 Krebsfällen	668
337 Grundstücke mit 3 Krebsfällen	1011
750 Grundstücke mit 2 Krebsfällen	1500
1575 Grundstücke mit 1 Krebsfall	1575
2908 Grundstücke mit	5348

- Dr. med. Hager untersuchte dann mit dem Stettiner Rutengänger Geheimrat C. William alle diese Häuser, in denen Krebsfälle vorgekommen waren, auf die Belastung durch Erdstrahlen. Das Ergebnis: "Alle Häuser, die 5 und mehr Krebsfälle aufzuweisen hatten, standen regelmäßig auf einer Kreuzung unterirdischer Wasserläufe." Bei den übrigen Häusern war "überall starke Erdstrahlung festgestellt worden." (S. 39 des Reprints)
- Von Pohl weist insbesondere auf die 5 Häuser mit insgesamt 190 Krebstoten hin; im Durchschnitt waren das im untersuchten Zeitraum 38 Krebstote pro Haus. Diese Häuser bezeichnete man früher als "Krebshäuser", und es wurden verschiedene Gründe für das gehäufte Auftreten der Krebserkrankungen vermutet. Für von Pohl war der Grund ganz klar die starke Belastung durch "Erdstrahlen". (S. 40 des Reprints)

c) Erfahrungen von Dr. med. Ulrike Banis, Käthe Bachler und Otto Moser

Die Erfahrungen und die publizierten Fallbeispiele von Dr. med. Ulrike Banis ("Erdstrahlen & Co"), Käthe Bachler ("Erfahrungen einer Rutengängerin") und Otto Moser ("Schlafplatz und Gesundheit") gehen alle in die gleiche Richtung:

"Erdstrahlen/Reizzonen" sind ein sehr ernst zu nehmender Faktor bei der Entstehung und beim Verlauf von Krebserkrankungen.

Dr. Banis schreibt in "Erdstrahlen & Co": "Unser Vorgehen war, die Geopathie, die ich bisher bei jedem Krebskranken als einen krankmachenden Faktor gefunden habe, möglichst schnell zu beseitigen." (S. 93)

Und: "Die Störimpulse der "schädlichen Erdstrahlen" sind deutlich größer und stärker als die zarten Impulse einer ganzheitlichen Behandlung.

Ich bin in meiner eigenen Praxis sogar so weit gegangen, dass ich eine biologische Behandlung erst dann begonnen habe, wenn der betreffende Patient zuvor den Rutengänger hatte kommen lassen, und das Bett umgestellt war.

Für manche Patienten klang dieses Vorgehen brutal und radikal, die Erfolge in der Praxis haben mich jedoch gelehrt, dass diese Striktheit genau das Richtige war." (S. 94)

Wie lassen sich Störzonen feststellen?

Da "Erdstrahlen/Reizzonen" offenbar ein ernst zu nehmender Risikofaktor für die menschliche Gesundheit sein können, ist es wichtig zu wissen, wie sie sich zuverlässig feststellen lassen. Dafür gibt es mehrere Methoden:

1. Erhebungen durch Rutengänger

Drei Rutengänger wurden bereits vorgestellt: Käthe Bachler, Gustav Freiherr von Pohl und Otto Moser.

Sie verwendeten für ihre Arbeit Ruten und kamen damit zu den skizzierten Ergebnissen.

Für die Ruten werden verschiedene Materialien verwendet:

- Ruten aus Holz (vom Weidenbaum oder vom Strauch der Haselnuss geschnitten) und
- Ruten aus Metall (Freiherr von Pohl benutzte eine 7 mm dicke Rute aus massivem Messing und eine dünne Stahlrute).

Außerdem sind die Formen der Ruten unterschiedlich. Es gibt:

- Gabelruten, die aus einer Holzgabel gefertigt werden. Sie haben die Form eines V und werden mit je einer Hand an den beiden V-Enden gehalten, so dass die Spitze des V's nach vorne zeigt.
- V-Ruten, die aus zwei Holzästen oder aus zwei Metalldrähten V-förmig gefertigt und an der Spitze durch eine stabile Metallverbindung zusammengehalten werden; Handhabung wie bei der Gabelrute.
- Winkelruten, die nur aus Metall hergestellt werden, das im rechten Winkel gebogen wird. Auch für diese Ruten braucht man beide Hände für je eine Winkelrute rechts und links.
- Pendelruten, die es in den Ausführungen Pendel, Einhandrute und Biotensor gibt; nur eine Hand erforderlich.

Rutengänger bauen, bevor sie mit der Rute losgehen, ein mentales Feld für sich auf, indem sie sich auf das konzentrieren, was sie suchen wollen; also z.B. Wasser. Gehen sie dann über einen unterirdischen Wasserlauf, geht die elektromagnetische Schwingung des Wassers mit dem mentalen, elektromagnetischen Wasserfeld des Rutengängers in Resonanz, und die Rute schlägt aus.

Dies macht deutlich, dass Rutengänger für ihre Arbeit eine hohe Konzentration benötigen und gleichzeitig viel Übung, damit sie eine innere "Referenzdatenbank" aufbauen, in der gespeichert ist, wie sich z.B. ein Wasserlauf "anfühlt", wie ein Gesteinsbruch, eine Verwerfung, ein Globalgitter, ein Currygitter oder ein Benker- Kubus. Das heißt, der Ausschlag einer Rute in der Hand eines Ungeübten sagt noch sehr wenig aus.

Damit wird auch deutlich, dass es Unterschiede bei den Ergebnissen mehrerer Rutengänger beim Erheben des gleichen Grundstücks, Hauses oder der gleichen Wohnung geben kann.

Von daher ist es sicher wichtig, erfahrene Rutengänger zu beauftragen, wenn es um bedeutsame Fragen geht.
Eine nützliche Adresse dafür ist der Forschungskreis für Geobiologie Dr. Hartmann e.V.; 69429 Waldbrunn-WK;
Tel.: 06274-912100; E-Mail: info@geobiologie.de;
www.geobiologie.de

2. Der Armlängentest nach Raphael van Assche

Bei diesem Test wird der Körper ebenfalls als Resonanzboden genutzt. Es ist der Test, den ich bei Frau Dr. Banis lernte und anschließend immer wieder in Feld, Wald und Wiesen übte, bis ich mich sicher fühlte, damit auch Wohnungen und Bettplätze zu testen.

Das Grundprinzip ist einfach: bei einem energetisch ausgeglichenen Körper, der also z.B. nicht durch "Erdstrahlen/Reizzonen" gestresst ist, sind die Arme gleich lang, wenn man sie locker nach unten hält; das stellt man an den beiden Daumen fest, die dann auf gleicher Höhe sind.

Kommt man nun, energetisch ausgeglichen, auf eine Störzone und lässt hier die Arme locker herabhängen, so stellt man fest, dass die Arme unterschiedlich lang sind; die Daumen hat es auseinander gezogen. Je stärker die "Erdstrahlung/Reizzone" ist, je mehr "reißt" es die Daumen auseinander. Verlässt man dann diese Zone, geht der Körper wieder in sein vorheriges Gleichgewicht, die Arme werden wieder gleich lang, die Daumen liegen auf gleicher Höhe nebeneinander. Das geht deshalb so schnell, weil der Körper ja vorher energetisch ausgeglichen war und der Stress durch die Erdstrahlen nur kurz anhielt.

Als Tester weiß ich jetzt nicht, ob die Störzone durch eine Wasserader, einen Gesteinsbruch, eine Verwerfung und/oder durch erdmagnetische Gitterstrukturen hervorgerufen wurde. Ich weiß "nur", dass mein Körper an dieser Stelle/in diesem Gebiet mit Stress reagiert, von dem ich ebenfalls weiß, dass er mir auf Dauer schaden würde. Es wird damit unmittelbar klar, dass dieser Platz für einen längeren Aufenthalt nicht geeignet ist.

Wichtig ist, dass ich beim Armlängentest absichtslos bin. Ich will nichts finden, sondern lasse ausschließlich meinen Körper reagieren und mir anzeigen, was er unbewusst wahrnimmt.

Darin liegt der große Unterschied zum Rutengehen. Dort wird jeweils eine spezifische Absicht gesetzt, also z.B.: "ich teste jetzt auf Wasser".

Beim Armlängentest lasse ich den Körper anzeigen, wann er im Gleichgewicht ist und wann gestresst.

Die Feinheiten des Armlängentests nach Raphael von Assche sind sehr ausführlich in dem Buch von Dr. med. dent. Johann Lechner "Armlängenreflex- Test und Systemische Kinesiologie" dargestellt.

Ich empfehle diesen Test **nicht** für die Eigenanwendung, und zwar aus folgenden Gründen:

- wer selbst geopathisch belastet ist, was man ja vorher nicht weiß, bekommt falsche Ergebnisse.
- wer selbst testet, dem fehlt oft die völlige Absichtslosigkeit und Neutralität; das Unterbewusstsein bekommt da leicht den Wunsch suggeriert, dass alles in Ordnung ist, die Daumen gleich lang sind und das Bett an seinem jetzigen Platz stehen bleiben kann.

Von daher: beauftragen Sie einen mit diesem Test erfahrenen Außenstehenden; s. www.rubimed.com

3. Der Armlängentest kombiniert mit Geovita - Testampullen

Dr. med. Reimar Banis hat "Geovita" entwickelt, eine homöopathische Testampulle mit der man in Verbindung mit dem Armlängentest feststellen kann, **ob** ein Mensch geopathisch belastet ist, und wenn ja, **wo** im Körper diese Belastung vorliegt.

Diese Testmethode hat den großen Vorteil, dass ich Menschen an jedem Ort der Welt auf geopathische Belastungen testen kann, ohne ihre Wohnung und den Bettplatz zu untersuchen.

Zeigt der Test, dass keine geopathische Belastung des Körpers vorliegt, sind offenbar Schlafplatz und andere Plätze mit längerer Aufenthaltsdauer der Testperson in Ordnung.

Zeigt der Test eine Belastung, sollten diese Plätze untersucht und neue, stressfreie gefunden werden.

Außerdem mag es dann angezeigt sein, ärztlich untersuchen und gegebenenfalls therapieren zu lassen.

Damit eignet sich dieser Test hervorragend zur Vorsorge im besten Sinne.

Der Ablauf dieses Tests ist sehr einfach:

Der Tester/die Testerin findet mit dem Armlängentest zunächst einen neutralen Platz im Raum. Dorthin legt sich die zu testende Person, normal bekleidet, auf eine Liege oder auf den Boden.

Dann bittet man sie, beide Arme locker über den Kopf zu strecken.

Der Tester/die Testerin umfasst beide Arme der Testperson leicht am Handgelenk, zieht gleichmäßig mit geringem Zug und beobachtet, welche Position die beiden nebeneinander liegenden Daumen einnehmen. Sind sie auf gleicher Höhe, zeigt der Körper damit an, dass er sich energetisch im Gleichgewicht befindet.

Ist die Lage der Daumen unterschiedlich, signalisiert der Körper durch diese Armlängendifferenz einen Stresszustand. Dieser Stresszustand kann durch "Erdstrahlen/Reizzonen" verursacht sein, aber natürlich auch durch andere energetische Einflussfaktoren.

Um herauszufinden, ob eine geopathische Belastung vorliegt, wird jetzt die "Geovita- Testampulle" eingesetzt. Das ist eine kleine Glasampulle mit einer homöopathischen Flüssigkeit, die Belastungen durch "Erdstrahlen/Reizzonen" kurzfristig ausgleichen kann. Eine solche Ampulle wird jetzt auf den Körper gelegt, und der Armlängentest wird wiederholt. Sind jetzt die Daumen auf gleicher Höhe, zeigt dies an, dass der Körper geopathisch belastet ist, weil ja die Geovita- Ampulle den Ausgleich bringt.

Im nächsten Schritt wird jetzt getestet, wo im Körper sich die geopathische Belastung manifestiert hat.

Dazu wird die Geovita- Ampulle auf den Kopf gelegt und der Armlängentest gemacht. Zeigt sich der Daumenausgleich, ist der Kopf geopathisch belastet. Dann kommt die Geovita- Ampulle auf den Brustraum, der Armlängentest wird gemacht; bei Daumenausgleich ist auch der Brustraum belastet. So wird segmentartig der Körper von Kopf bis Fuß getestet, und die geopathischen Belastungen werden in einer Körperskizze eingetragen.

Je nachdem wie die Störzonen verlaufen, kann der Körper eine geopathische Belastung von Kopf bis Fuß signalisieren, oder auch Belastungen nur links, nur rechts, nur im Bauchraum, nur quer über die Knie oder die Hüften...

Aus diesen Bildern weiß ich dann, wie beim Schlafplatz die Störzonen verlaufen.

Der nächste Schritt ist nun, einen störungsfreien, guten Schlafplatz zu finden.

Das kann der gleiche Tester herausfinden, wenn er/sie in der Nähe wohnt. Es kann aber auch eine andere Person sein; das hat den Vorteil, dass diese zweite testende Person, ohne Kenntnis der Ergebnisse der Ersterhebung, feststellt, ob und wo der Bettplatz geopathisch belastet ist, so dass ein Abgleich mit der Ersterhebung erfolgen kann. Und vor Ort muss dann der gute Platz gefunden werden.

Ein Beispiel: Ich war bei einem Seminar und bot einem erkrankten Teilnehmer an, ihn mit dem Armlängentest und der Geovita- Testampulle auf geopathische Belastungen zu testen. Er war geopathisch belastet und der Test ergab wo im Körper. Er hat dann an seinem Wohnort einen erfahrenen Rutengänger beauftragt, seine Wohnung zu untersuchen. Die Ergebnisse waren deckungsgleich mit meiner Erhebung, und der Rutengänger hat ihm dann einen guten Bettplatz gezeigt.

Damit war schnell und einfach erreicht, dass die laufende ärztliche Behandlung nicht weiter durch geopathische Belastungen beeinträchtigt wurde. Der Teilnehmer schrieb mir bald, dass es ihm besser geht.

4. Armlängen- und Geovita-Test mit dem Reba- Testgerät

Dr. med. Reimar Banis hat mit einem Ingenieur vor etlichen Jahren das Reba- Testgerät entwickelt.

Es ist ein Resonanzgerät mit dem geopathische und auch psychosomatische Belastungen des Körpers ermittelt werden können. Dazu werden Testampullen in das Gerät gelegt, an das die Testperson angeschlossen ist. Dann erfolgt der Armlängentest wie oben beschrieben.

Dieses Gerät ist bei Ärzten und Heilpraktikern in Deutschland, in der Schweiz, in Österreich und in weiteren Ländern im Einsatz. Die Therapeuten sind für die Arbeit mit dem Gerät speziell ausgebildet, über viele Jahre von Dr. med. Ulrike Banis und Dr. med. Reimar Banis persönlich.

Diese Testmöglichkeit auf geopathische Belastungen hat den großen Vorteil, dass bundesweit eine genormte Testung vorgenommen werden kann, zu vergleichsweise niedrigen Kosten. Zeigt der Test keine Belastung, war es eine gute Maßnahme der Vorsorge. Wird eine geopathische Belastung deutlich, kann anschließend ein guter Bettplatz gewählt werden; und gegebenenfalls auch Beratung durch Ärzte/Heilpraktiker des Vertrauens.

Nachweis von Therapeuten, die mit dem Geovita-Test arbeiten, unter www.rubimed.com

Tel.: (0041) -(0) 41 - 630 0888; E-Mail: info@rubimed.com

5. Tiere, Bäume und Pflanzen weisen uns den Weg

Bei Tieren, Bäumen und Pflanzen gibt es Strahlenflüchter und Strahlensucher; sie können uns wertvolle Hinweise geben:

Haben Sie eine Hauskatze? Und schläft diese Katze mit Vorliebe in ihrem Bett, auch wenn Sie es vielleicht immer wieder verbieten?

Räkelt sich diese Katze mit Wonne auf Ihrem Lieblingssessel, mag an keinen anderen Platz? Wenn ja, hat Ihnen Ihre Katze mit hoher Wahrscheinlichkeit durch "Erdstrahlen/Reizzonen" belastete Plätze gezeigt. Katzen sind Strahlensucher. Deshalb kommt die Katze immer wieder zu Ihnen ins Bett oder auf Ihren Lieblingssessel; dass sie dabei auch noch gestreichelt wird, könnte für die Katze nur eine angenehme Beigabe sein. Genau da, wo die Katze sich hinlegt, ist wahrscheinlich der Platz mit der stärksten geopathischen Belastung; das kann in Ihrem Bett die Kopf-, Brust-, Bauch-, Unterleibs-, Hüft-, Knie- oder Fußzone sein.

Vielleicht haben Sie gerade dort auch irgendwelche Beschwerden?

Haben Sie einen Hund? Und will dieser Hund partout nicht dort schlafen, wo Sie seinen Platz eingerichtet oder seine Hütte platziert haben? Dann haben Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit eine geopathische Störzone für Ihren Hund ausgewählt. Und die mag der Hund nicht, denn er ist ein Strahlenflüchter.

Wenn Sie also jetzt solche Beobachtungen machen, dann wissen Sie, welche Plätze in der Wohnung Sie unbedingt meiden sollten für einen längeren Aufenthalt. Und der Hund kann Ihnen zeigen, wo es gut für Sie ist. Legen Sie z.B. eine Decke auf Ihr Bett und erlauben Sie dann Ihrem Hund, dass er sich auf das Bett legt (nur für diesen Test). Dann verlassen Sie das Zimmer für eine Weile und kommen später leise wieder herein. Liegt er noch auf dem Bett? Wenn ja, ist der Platz dort, wo er liegt, sehr wahrscheinlich in Ordnung.

Hat er den Bettplatz verlassen und liegt irgendwo auf dem Boden, steht das Bett sehr wahrscheinlich auf einem Störplatz und der gute Platz ist dort, wo er jetzt gerade liegt.

Sie haben ein Aquarium? Und die Fische halten sich immer nur auf einer Seite auf? Oder sie fressen sogar ihr Gelege auf? Dann steht das Aquarium wahrscheinlich auf einer Störzone, denn Fische sind Strahlenflüchter.

Sie haben eine Zimmerlinde? Und die gedeiht prächtig? Dann steht sie sehr wahrscheinlich auf einer geopathisch gestörten Zone; denn Zimmerlinden sind Strahlensucher. Testen Sie einen anderen Platz für die Pflanze. Sie lässt nach? Dann steht sie wohl auf einem guten Platz. Jetzt wissen Sie, wo für Sie ein guter Platz ist.

Sie kennen die Geschichte, dass der Storch die Kinder bringt. Tut er natürlich nicht. Aber der Storch nistet dort, wo weiträumig keine Störfelder sind. Wenn er also auf einem Hausdach nistet, können sich die Bewohner freuen, dass Sie auf einem guten Platz leben; und das kommt der Fruchtbarkeit zugute.

Das Haus in dem Sie wohnen steht auf einem Grundstück mit Bäumen? Dann schauen Sie sich die Bäume einmal näher an: Sind Bäume schief gewachsen, spalten sich unten sehr früh, sind verdreht, als würden sie sich winden, haben knollige Auswüchse, sind unten mit Moos bewachsen? Dann steht das Haus mit hoher Wahrscheinlichkeit auf einem Grundstück mit Störzonen, vor allem bewirkt durch unterirdisch fließendes Wasser, Gesteinsbrüche oder Verwerfungen.

Die Möglichkeit, dass drinnen Betten auch auf Störzonen stehen, ist also sehr wohl anzunehmen. Eine Testung der Schlafplätze und/oder der dort lebenden Menschen ist daher sehr anzuraten. Alle Bäume stehen gerade und gut gewachsen an Ihrem Platz? Das ist ein positives Zeichen; zur Sicherheit sollten Sie drinnen dennoch testen.

Im Rahmen der schon vorgestellten Studie von Dr. med. Otto Bergsmann, "Risikofaktor Standort", wurden 5 Reizzonen und 5 neutrale Plätze auf einem 3500 qm großen Grundstück durch erfahrene Rutengänger ermittelt. Dann wurde der Botaniker Dr. Riedl, der von den Unterschieden dieser Plätze nichts wusste, gebeten, sein Urteil darüber abzugeben, ob sich der Pflanzenwuchs auf diesen Plätzen in irgendeiner Weise unterscheidet. Das Ergebnis: "Die Wiese war an den Störzonen deutlich anders bewachsen. Die radiästhetisch gemuteten Gitter waren teilweise am Wuchs deutlich erkennbar. Auch die radiästhetisch festgestellte Gitteranordnung manifestiert sich im Bewuchs." (S.146)

6. "Bettumstellung auf gut Glück"

Die Rutengängerin Käthe Bachler hatte irgendwann so viele Anfragen, dass sie einfach nicht mehr alle Aufträge für Wohnungs- und Bettplatzuntersuchungen schaffen konnte.

Da riet sie den Menschen, deren Anfragen sie nicht annehmen konnte, sich einen Bettplatz "auf gut Glück" zu suchen und ihr nach einiger Zeit zu berichten, was sich seit der Bettumstellung auf dem selbst gefundenen Platz beim körperlichen Befinden verändert hatte. Sie war überrascht über die vielen positiven Rückmeldungen. Sie schreibt in ihrem Buch "Erfahrungen einer Rutengängerin": "Sehr viele Menschen sind selbst in der Lage, für sich einen "guten Platz" zu finden, wenn sie nicht ohnehin schon einen haben.

Ruhig stehend oder auf einem Holzstuhl sitzend, prüft man langsam - dabei in den Körper hineinhorchend, und zwar nicht verkrampft und ängstlich, sondern entspannt und froh - das gesamte Schlafzimmer Quadratmeter für Quadratmeter und macht sich dabei Notizen auf einem Plan. Dort wo man sich wohlfühlt, kann man jeweils zehn Minuten bleiben. Die schlechten Plätze, wo man schwer durchatmen kann, Mißbefinden, Kribbeln, Ziehen, Krämpfe, Herzstechen oder verschiedene Schmerzen verspürt, soll man dagegen gleich wieder verlassen. Für das Bett braucht man nur zwei Quadratmeter gesunden Platz, und diesen wird man ziemlich sicher finden. Der Rutengänger sollte nur noch in besonders schwierigen Fällen zu Hilfe gerufen werden." (S. 224-225)

Dieser letzte Hinweis von Käthe Bachler ist besonders wichtig, denn es gibt Menschen, die suchen sich intuitiv immer die belasteten Plätze und fühlen sich dann nicht wohl, werden krank.

Ein Beispiel: Ich wurde vor einiger Zeit um eine Wohnungsuntersuchung gebeten, weil die Bewohnerin trotz ärztlicher Behandlung anhaltend ernste Krankheitssymptome hatte.

Die Messung beim Bett mit dem Armlängentest ergab eine geopathische Belastung in Höhe des Kopfes.

An ihrem Arbeitsplatz, sie arbeitet freiberuflich ganztags zu Hause, saß sie genau auf einer Störzone.

Das Sofa im Wohnzimmer, das sie des Öfteren nutzte, durchzog von Kopf bis Fuß eine Störzone.

Ihr Sessel, von dem sie tagsüber längere Gespräche mit ihren Kunden führte, stand auf einer so kräftigen Störzone, dass es meine Daumen förmlich auseinander riss.

Und wenn sie sich morgens an den Frühstückstisch setzte, dann saß sie wieder in einer Störzone.

Sie hätte von sich aus niemals einen guten Platz finden können.

Die Wohnung war groß genug, und es gab gute Plätze. Mit relativ wenig Aufwand zog sie dahin um.

Noch während ich dort war, verbesserte sich ihre Atmung.

7. Und was ist mit Messgeräten?

Die schon zitierte Studie von Dr. med. Otto Bergsmann aus dem Jahre 1988 gibt auf diese Frage eine klare Antwort:

"Die sogenannten Reizzonen können auch heute nur durch den Radiästheten angegeben werden. Mit Geräten auf wissenschaftlicher Basis können u.U. durch den Radiästheten bereits geortete Zonen in ihrer Existenz nachvollzogen werden. Der umgekehrte Weg wird unseres Wissens nicht gegangen; der Radiästhet scheint bisher noch nicht durch ein Gerät ersetzbar zu sein." (S. 23)

Daran hat sich wohl bis heute nichts geändert. Dass es Reizzonen gibt, und dass diese Reizzonen eine schwächende Wirkung auf den menschlichen Organismus haben können, haben die hier dargelegten Fakten klar und eindeutig belegt. Es kommt sicher der Tag, an dem es hochempfindliche Messgeräte gibt, die das, was wir als Menschen spüren, auch zuverlässig messen können. Bis dahin gibt es die gerade beschriebenen Methoden 1. bis 6., die uns auf einen guten Schlaf- und Arbeitsplatz leiten können.

Was ist die eigentliche Ursache für die krankmachende Wirkung der Reizzonen?

Der genaue Wirkmechanismus, der Menschen auf Reizzonen krank werden lässt, ist noch nicht bekannt. Da liegt ein noch offenes Gebiet für die Wissenschaft, wobei sicher mehrere Disziplinen zusammenarbeiten müssen. Es gibt aber schon eine Reihe von Puzzleteilen:

1. Die Sonne und ihr Einfluss

Die Sonne schickt hochenergetische Teilchen auf die Erde, die vom Erdmagnetfeld abgefangen werden.

In Zeiten starker Sonnenaktivität treten Sonnenstürme auf, die das Erdmagnetfeld erheblich stören können.

Das wiederum hat Auswirkungen auf den menschlichen Organismus.

2. Das Erdmagnetfeld und sein Einfluss

Das Erdmagnetfeld ist lebenswichtig für den Menschen, weil es uns vor der direkten Einstrahlung der Sonnenwinde schützt. Es variiert in seiner Intensität und hat damit Einfluss auf die Körperelektrik des Menschen.

3. Die erdmagnetischen Gitterstrukturen

Die magnetischen Gitter (Globalgitter, Currygitter, Benker Kubus) beeinflussen die Körperelektrik des Menschen; da wo sie sich kreuzen, ist ihre Wirkung besonders intensiv.

4. Die geologischen Bodenstrukturen

Unterirdische Wasserläufe, Gesteinsbrüche und Bodenverwerfungen beeinflussen ebenfalls durch ihre magnetischen Wirkungen die menschliche Körperelektrik.

5. Der individuelle Schlafplatz

Die Plätze, auf denen Menschen schlafen oder sich länger aufhalten, unterscheiden sich durch die geologischen Bodenstrukturen darunter, durch die magnetischen Gitterstrukturen und die bauliche Substanz des Hauses.

Dadurch läuft die Informationsverarbeitung im menschlichen Körper sehr wahrscheinlich unterschiedlich ab, je nachdem ob die Person auf einem neutralen Platz oder auf einer Reizzone schläft, sich länger aufhält.

6. Die individuelle Konstitution und Kondition

Die Studie von Dr. med. Bergmann hat klar gezeigt, dass ein bereits geschwächter Körper durch den Aufenthalt auf einer Reizzone sehr viel stärker geschwächt wird als ein gesunder Mensch.

Es mag weitere Einflussfaktoren geben. Es kann sich schließlich aber auch ein sehr einfacher Wirkungsablauf herausstellen, den wir gegenwärtig vielleicht nur noch nicht messen oder analysieren können.

Der Ehrgeiz engagierter Wissenschaftler, Experten, Praktiker wird zur Lösung führen.

Was ist zu tun?

Sie haben bis hierher gelesen, und nun kommt eine ganz einfache Antwort, weil es so einfach ist:

Leben und arbeiten Sie auf guten Plätzen!

Das ist die intelligente Art, das Leben zu genießen.

Das sind Plätze, die frei sind von geopathischen Belastungen, von Reizzonen durch Wasserläufe, Gesteinsbrüche, Erdverwerfungen, erdmagnetische Gitterstrukturen.

Wie Sie solche Plätze finden, wurde im vorigen Abschnitt beschrieben.

Die größte Herausforderung

Kennen Sie die Geschichte von Ignaz Semmelweis? Er war seit 1844 Assistenzarzt der I. Gebärklinik in Wien.

Während diese Klinik für den Unterricht der Medizinstudenten zuständig war, wurden an der II. Gebärklinik die Hebammen ausgebildet.

Der Prozentsatz der Mütter, die im Kindbett verstarben, war zu jener Zeit außerordentlich hoch, für Semmelweis viel zu hoch. Er forschte nach den möglichen Ursachen und fand folgendes:

- In der I. Gebärklinik, in der die Medizinstudenten ausgebildet wurden, lag die Mütter- Sterblichkeit im Jahre 1846 bei 11,4%. Von 100 in der I. Klinik gebärenden Frauen starben dort also 11 im Kindbett.
- In der II. Gebärklinik, in der die Hebammen ausgebildet wurden, lag die Mütter- Sterblichkeit im gleichen Jahr 1846 dagegen "nur" bei 2,7%; d.h. von 100 in der II. Klinik gebärenden Frauen starben etwa 3 im Kindbett.

Semmelweis fragte sich, wodurch der Unterschied entstand.

Durch einen "Zufall" kam er darauf.

Der Professor für gerichtliche Medizin wurde bei einer Leichenöffnung von einem Studenten versehentlich in einen Finger gestochen. Eine Blutvergiftung entstand, breitete sich rasch aus, und der Professor verstarb.

Semmelweis fiel auf, dass der Verlauf mit Rippenfellentzündung, Bauchfellentzündung, Hirnhautentzündung und Herzbeutelentzündung genauso war wie bei den Frauen, die im Kindbett verstarben.

Bei dem verstorbenen Professor waren sich die ärztlichen Kollegen von Semmelweis einig, dass durch das Sektionsmesser, mit dem der Professor versehentlich in den Finger gestochen worden war, Verunreinigungen durch Leichenteile in den Körper des Professors gelangt waren und diesen vergiftet hatten.

Und plötzlich war Semmelweis der Grund für die hohe Mütter-Sterblichkeit in der I. Gebärklinik klar:

die Professoren, Ärzte und Studenten der I. Klinik kamen in der Anatomie regelmäßig mit Leichen in Berührung.

Sie wuschen sich danach die Hände lediglich mit Seife und untersuchten mit diesen Händen anschließend Frauen, die schwanger, im Kreißaal oder im Wöchnerinnenbett waren, an den Genitalien.

So übertrugen die Professoren, Ärzte und Studenten Verunreinigungen durch Leichenteile direkt auf die Frauen, die dadurch in hohem Maße ebenso vergiftet wurden wie der Professor.

Im Jahre 1847 teilte Semmelweis seinen ärztlichen Kollegen mit, dass die Ursache der hohen Mütter-Sterblichkeit bei den Ärzten selbst liege, und er erläuterte ihnen warum.

Für Semmelweis begann danach eine harte Zeit, eine sehr harte Zeit, denn er hatte der eigenen Zunft etwas Ungeheuerliches unterstellt und wurde fortan heftig bekämpft. Warum?

Man konnte die todbringenden Bakterien nicht sehen!

Mikroskope, Messinstrumente und Analysemethoden, wie sie heute selbstverständlich sind, gab es nicht.

Und so kamen die meisten Professoren und Ärzte damals zu einer Schlussfolgerung:

"Man kann es nicht sehen, also gibt es das auch nicht."

Semmelweis gelang es aber, seinen Chef in der I. Gebärklinik davon zu überzeugen, dass ab Mai 1847 jeder, der eine Frau untersuchte, sich vor der Untersuchung seine Hände mit Chlorwasser zu waschen hatte.

Und der Erfolg gab ihm recht: im Jahr 1847 betrug der Prozentsatz der Mütter- Sterblichkeit an der I. Gebärklinik noch 5,04 %, nach 11,4% im Jahre 1846; und 1848 betrug sie "nur" noch 1,1%.

D. h. innerhalb von eineinhalb Jahren ging die Sterblichkeit von 11,4% auf 1,1% zurück; allein dadurch, dass Professoren, Ärzte und Studenten sich vor jeder Untersuchung die Hände mit Chlorwasser wuschen.

So einfach war die Lösung, und dennoch hat es noch viele Jahre gedauert, bis an allen Kliniken die Hände mit Chlorwasser gewaschen wurden und die Mütter- Sterblichkeit endlich so niedrig wie möglich war.

Georg Silló-Seidl hat das damalige Geschehen eindrucksvoll in seinem Buch "Die Wahrheit über Semmelweis" geschildert. Es erschien 1978 und ist beim Semmelweis-Institut (www.semmelweis.de) und gebraucht, z.B. über Amazon, zu erhalten.

Warum schreibe ich so ausführlich über Semmelweis?

Weil es mit "Erdstrahlen" ähnlich ist wie mit den Bakterien:

Man kann "Erdstrahlen" nicht sehen!

Aber es gibt sie trotzdem!

Und in vielen Fällen machen sie Menschen krank!

Eines nahen Tages wird man sie mit Geräten messen können, und dann wird das Ausweichen vor schädigenden "Reizzonen" so selbstverständlich sein wie die Maßnahmen für die Hygiene.

Bis dahin können uns seriöse Rutengänger, im Armlängentest ausgebildete Menschen sowie Tiere, Bäume und Pflanzen zeigen, welche Plätze wir meiden, und welche Plätze wir suchen sollten.

Sollte man abschirmen?

Das Thema "Erdstrahlen" ist bei vielen Menschen in Verruf gekommen, weil es ein unübersehbares Angebot an Abschirmgeräten, Abschirmutensilien und Abschirmmethoden gibt, die häufig zu horrenden Preisen und oft mit Druck und Versprechungen verkauft werden.

Und es gibt Angebote, die schädigenden Erdstrahlen mental, mit geistiger Kraft umzulenken oder zu neutralisieren.

Eines ist immer gleich: es wird versprochen, dass die Abschirmung dauerhaft funktioniert und dass es nicht nötig ist, sein Bett umzustellen. Und dieser letzte Punkt ist für viele Menschen so attraktiv, dass sie kaufen oder geistig abschirmen lassen und sich fortan sicher fühlen, denn "es wurde ja alles abgeschirmt."

Manche der Angebote stellen sich bei näherer Prüfung als schlichter Betrug heraus, bei dem die Gutgläubigkeit der Menschen und ihre Hoffnung auf Gesundheit oder Gesundung ausgenutzt wurde.

In vielen anderen Fällen erkrankten die Menschen trotz der "Abschirmung".

Was sagen zu diesem Thema jene Experten, die ich bereits vorgestellt habe?

Käthe Bachler schreibt in ihrem Buch "Der gute Platz", 8. Auflage 2001, auf den Seiten 87-88:

"Es gibt manche Vorrichtungen, die nur eine gewisse Zeit wirken und nachher sogar schaden können.

Ich bin hier äußerst vorsichtig und bin nicht bereit, Abschirmungen und Entstörungen zu überprüfen.

Wer schwer krank ist, sollte keine Zeit durch ein Ausprobieren von Entstörungen verlieren, sondern unbedingt den bestmöglichen Platz aufsuchen! Die sicherste und beste Methode ist nach wie vor für alle das Ausweichen auf einen guten Platz!"

In ihrem Buch "Gibt es eine geistige Abschirmung?" schreibt sie auf den Seiten 46- 47: "Ich weiß aber, dass es nicht immer gut ausging, wenn die Hilfesuchenden weiterhin auf der Störzonen-Kreuzung schliefen, und zwar bei allen Arten von Abschirmungen, bei den natürlich wirkenden, bei den physikalisch wirkenden und bei den geistig wirkenden. Ich würde es nie verantworten, zu jemandem, der schwerstkrank ist, der z.B. einen Krebs oder schwerste Depressionen hat oder bereits einen Herzinfarkt hatte, zu sagen: Bleiben Sie ruhig auf der Störzone liegen, ich schirme Sie ab, dann können Ihnen die verschiedenen Einflüssen nicht mehr schaden."

Dr. med. Ulrike Banis schreibt in ihrem Buch "Erdstrahlen & Co" auf den Seiten 116-117:

"Ich weiß, dass es viele Rutengänger gibt, die mit dem Verkauf so genannter Abschirmmethoden immens viel Geld verdienen, und ich werde nicht müde werden, vor solchen Abschirmmethoden zu warnen. Ich möchte betonen, dass ich bis heute keine einzige Abschirmmethode gesehen habe, die dem Patienten dauerhaft Gesundheit bringt.

Grämen Sie sich nicht, wenn auch Sie schon einmal einem dieser Geschäftemacher auf den Leim gegangen sind. Fehler sind menschlich, und sie können Geld kosten. - Nur bitte, werfen Sie das ganze Zeug heraus aus ihrem Bett, stellen sie das gestörte Bett um, auch wenn das bedeutet, dass noch ein Rutengänger kommen muss, um den Schlafplatz zu untersuchen, es ist die Mühe wert - und das Geld wert. Wiegen Sie sich keinesfalls in der falschen Sicherheit, Sie hätten ja alles abgeschirmt, es könne Ihnen nichts passieren."

Dr. med. Reimar Banis schreibt in seinem CO MED - Artikel "Ist Abschirmen möglich?", Ausgabe 09/06, auf den Seiten 14-16:

"Meine ärztlichen Erfahrungen und die zahlreicher Kollegen haben eindeutig zeigen können, dass man an ungestörten Bettplätzen erfahrungsgemäß deutlich seltener krank wird.

Bei Abschirmungen sieht man dagegen immer wieder schwere Krankheitsverläufe bis hin zum Krebs, weil gestörte Bettplätze weiterhin trotz Abschirmung störend wirken.

Der erfahrene Rutengänger Dipl. Ing. Hanns Zürn/Überlingen, der in dreißig Jahren über 10.000 Bettplätze untersucht hat, bestätigte mir im persönlichen Gespräch,

dass keine einzige Abschirmmethode dauerhaft wirksam ist.

Unter seriösen Rutengängern gilt Abschirmen als grob fahrlässig. Spätestens nach Monaten bis Jahren setzt der krankmachende Effekt der Erdstrahlung wieder ein, und zwar in aller Regel stärker als zuvor. Oft geschieht das schleichend, so dass der normalerweise vorhandene Warneffekt gegenüber etwas Krankmachendem wegfällt. So habe ich bei zahlreichen meiner Krebspatienten immer wieder die typische Aussage gehört, vor beispielsweise zehn Jahren wäre ein Rutengänger da gewesen, hätte eine Abschirmmatte empfohlen, und weil der Betreffende danach viel besser geschlafen hätte, habe man sich sicher gefühlt. Aber das wirklich schützende Umstellen des Bettes ist unterblieben, was nach meiner ärztlichen Erfahrung als fahrlässig und geradezu verantwortungslos bezeichnet werden muss.

Eine Therapeutin stellte mir kürzlich die Frage: "**Kann man geistig abschirmen?**"

Ich habe der Therapeutin geantwortet, dass grundsätzlich für alle Abschirmungen das Gleiche gilt: sie wirken manchmal einige Zeit, aber praktisch nie dauerhaft."

Soweit die Experten mit jahrzehntelanger Erfahrung. Ihre Empfehlung ist eindeutig:

Keine Abschirmung von "Erdstrahlen"!

Die Lösung heißt:

Leben und arbeiten Sie auf guten Plätzen!

Das bedeutet des Öfteren, dass ein neuer, guter Bettplatz in der Wohnung gefunden werden muss, und das kann mit Aufwand verbunden sein.

Es kann auch sein, dass sich kein guter Platz findet, der groß genug ist, dass die Ehebetten nebeneinander stehen können; dass man vielleicht sogar in verschiedenen Zimmern übernachten muss, damit beide auf einem guten Platz schlafen.

Und es kann im Extremfall bedeuten, dass man die Wohnung wechseln muss, weil die bisherige so belastet ist, dass nicht genug gute Plätze für alle Familienmitglieder vorhanden sind.

Aber in den allermeisten Fällen, und das betont Käthe Bachler mit ihrer langjährigen Erfahrung ausdrücklich, wird sich eine gute Lösung finden, bei gutem Willen. Und das liegt in unserer eigenen Verantwortung.

**Es sind unsere falschen Entscheidungen,
die unser Leben belasten.**

**Und es sind unsere richtigen Entscheidungen,
die es lebenswert machen.**

Wir haben die Wahl, jeden Tag!

Späte Recherchen im Elternhaus

Nachdem ich die Bedeutung der "Erdstrahlen/Reizzonen" erkannt hatte, habe ich vor einigen Jahren einen seriösen Rutengänger gebeten, in meinem Elternhaus den ehemaligen Schlafplatz meines Vaters und den Platz von Jago zu untersuchen. Sie ahnen es natürlich schon: über den Oberkörper meines Vaters verlief eine starke Störzone. Sein Herz hatte darauf zwei Jahre nach unserem Einzug in dieses Haus reagiert. Seine gute Kondition hat wahrscheinlich bewirkt, dass seine Leukämie erst sehr viel später ausbrach. Andere Faktoren für diese beiden Erkrankungen habe ich bis heute nicht gefunden.

Und Jago? Er war natürlich ein Strahlenflüchter, und sein Platz im Keller lag genau unter dem Schlafplatz meines Vaters.

Und das bringt mich auf die Frage: Könnte nicht manche unerklärliche Aggressivität von Kindern und Jugendlichen einfach darauf zurückzuführen sein, dass sie auf Störzonen schlafen?

Die Erfahrungen der Mathematiklehrerin Käthe Bachler mit "auffälligen" Kindern und Jugendlichen haben Sie bereits gelesen.

Umzug bringt Verbesserung bei Multipler Sklerose

Bei der an MS erkrankten jungen Frau stellte ein anderer seriöser Rutengänger fest, dass sie auf einer von Kopf bis Fuß gehenden starken Störzone schlief. Wenn sie aufstand und sich in ihr Wohnzimmer setzte, saß sie auf der gleichen Störzone; und das seit acht Jahren.

Nach einiger Zeit zog sie aus privaten Gründen in eine andere Wohnung. Nach zwei Wochen rief sie mich an und sagte: "Ich fühle mich viel besser als in der alten Wohnung". Und so ist es seitdem geblieben.

Die Folgen der Erkrankung sind nicht verschwunden, aber sie sind erheblich abgemildert.

Mein Zukunftsbild

Ich stelle mir vor, dass die Untersuchung auf geopathische Belastungen sehr bald zur Routine bei Ärzten und Heilpraktikern wird; und zwar regelmäßig zur Vorbeugung und bei Erkrankungen; insbesondere bei schweren und chronischen Erkrankungen.

Der Armlängentest mit Geovita kann schon heute leicht, schnell und sehr preiswert in jeder Praxis durchgeführt werden. Bei Belastungen kann dann gezielt ein guter Platz gesucht werden.

Und ich stelle mir vor, dass sich die Forschung des Themas "Erdstrahlen/Reizzonen" annimmt.

So wie sie das seinerzeit schließlich nach den Erkenntnissen von Semmelweis im Bereich der Hygiene getan hat, zum Wohle von Millionen Menschen, an jedem Tag seither.

Und was machen Sie jetzt?

Treffen Sie eine gute Entscheidung, für sich und Ihre Lieben:

**Leben und arbeiten Sie auf guten Plätzen!
Das ist die intelligente Art, das Leben zu genießen.**

Die Schritte dahin sind ganz einfach:

1. Finden Sie heraus, ob Sie und Ihre Lieben einen guten Schlafplatz haben.

Wie das geht, steht oben im Abschnitt "Wie lassen sich Störzonen feststellen?"

Wenn Sie schon dabei sind, prüfen Sie auch gleich die anderen Plätze, auf denen Sie oder Familienmitglieder sich länger aufhalten. Ideal ist es natürlich, wenn Sie auch einen guten Arbeitsplatz haben; und die Kinder einen guten Platz in der Schule.

2. Ziehen Sie und Ihre Lieben auf gute Schlafplätze.

Machen Sie sich die Mühe, für sich und jedes andere Familienmitglied, sofern der gegenwärtige Schlafplatz belastet ist.

Und wenn irgend möglich, finden Sie auch für die anderen Plätze mit regelmäßig längerer Aufenthaltsdauer gute Plätze.

3. Prüfen Sie den Schlafplatz bei jeder ernsteren oder chronischen Erkrankung.

Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass der Schlafplatz durch "Erdstrahlen/Reizzonen" belastet ist; vielleicht sind es auch noch andere Plätze mit regelmäßig längerer Aufenthaltsdauer. Und dann gilt erst recht: umziehen auf einen guten Platz. Das ersetzt natürlich keine ärztliche Behandlung; aber es kann sie unterstützen.

4. Überprüfen Sie die Schlafplätze in regelmäßigen Abständen

Störzonen können sich verändern, zum Beispiel wenn unterirdisch fließendes Wasser sich ein anderes Flussbett sucht. Von daher sind regelmäßige Überprüfungen sinnvoll; in jedem Fall, wenn ernsthafte Erkrankungen auftreten. "Erdstrahlen/Reizzonen" können dann ein krankmachender Faktor sein.

Sie kennen das geflügelte Wort aus der Werbung des Sportartikelherstellers Nike:

Just do it!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben ein gutes, gesundes Leben für lange Zeit.

Herzliche Grüße von Udo Lehning

Mai 2010

Udo Lehning . Dipl.-Kfm.
Hans-Rother-Steg 12 . 61440 Oberursel
Tel.: 06171-910734 . Fax: 06171-910735 E-Mail: lehning@t-online.de

Mein Dank

Ich danke den Ärzten Dr. med. Ulrike Banis, Dr. med. Reimar Banis und Dr. med. Ludwig Manfred Jacob für die Durchsicht meines Artikels vor der Veröffentlichung und für die wertvollen Anregungen.

PS.: Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben oder mir von Ihren Erfahrungen berichten wollen, dann schreiben Sie mir gerne eine E-Mail an lehning@t-online.de

PPS.: Ich wünsche mir ausdrücklich, dass Sie diesen Artikel an Freunde und Bekannte weitergeben; bitte mit Quellenangabe. Schreiben Sie mir eine E-Mail und ich sende Ihnen kostenlos die pdf-Version.

Literatur

Bücher

1. Käthe Bachler, Erfahrungen einer Rutengängerin, Landesverlag im NP Buchverlag, Linz, 17. Auflage, 2001
2. Käthe Bachler, Der gute Platz, Landesverlag im NP Buchverlag, 8. Auflage, 2001
3. Käthe Bachler, Gibt es eine geistige Abschirmung?, Landesverlag im NP Buchverlag, 2000
4. Dr. med. Ulrike Banis, Erdstrahlen & Co, Haug Verlag, Heidelberg, 2001
(2. Auflage 2004, zu beziehen über www.rubimed.com)
5. Prof. Dr. med. Robert O. Becker, USA, Heilkraft und Gefahren der Elektrizität, Scherz Verlag, 2. Aufl., 1994
6. Dr. med. Otto Bergsmann, Wien, Risikofaktor Standort, Facultas Verlag, 3. Aufl., 1994
7. Ulrich Holst, Rutengehen, Ludwig Buchverlag, München, 2001
8. Dr. med. dent. Johann Lechner, Armlängenreflex - Test und Systemische Kinesiologie, VAK Verlag, Kirchzarten, 2002
9. Otto Moser, Schlafplatz und Gesundheit, Duschl Verlag, 2004
10. Gustav Freiherr von Pohl, Erdstrahlen als Krankheits- und Krebserreger, frech-verlag, Stuttgart, 5. Aufl., 1986
11. Georg Silló-Seidl, Die Wahrheit über Semmelweis, Ariston Verlag, Genf, 1978, (zu beziehen über www.semmelweis.de)

Aus CO MED, Fachmagazin für Complementär-Medizin

1. Dr. med. Ulrike Banis, Ganzheitliche Behandlung des Darmes, Ausgabe 08/06, Seiten 4-6
2. Dr. med. Ulrike Banis, Magen-Darm-Erkrankungen, Ausgabe 11/07, Seiten 28-30
3. Dr. med. Ulrike Banis, Burnout-Syndrom und Erschöpfungszustände, Ausgabe 03/10, Seiten 87-88
4. Dr. med. Reimar Banis, Ist Abschirmen möglich?, Ausgabe 09/06, Seiten 14-16
5. Dr. med. Reimar Banis, 10 Jahre Psychosomatische Energetik, Ausgabe 06/07, Seiten 84-87
6. Dr. med. J.A. Ebbers, Geopathie und Epigenetik, Ausgabe 08/09, Seiten 61-63
7. Dipl.-Ing. Architektin Karin Ritter, Geobiologische Schlafplatzuntersuchungen, Ausgabe 07/09, S.22-24

Aus Hier & Jetzt, Fachzeitschrift für Neurobiologie

Dr. med. Dietrich Klinghardt, Editorial, Ausgabe März 2007, Seiten 3-7

Naturheilverein "Hilfe zur Selbsthilfe" e.V.

Kurt-Schumacher-Straße 49 . 65232 Taunusstein
Telefon/Fax: 06128-41097 . E-Mail: info@hilfe-zur-selbsthilfe.net
Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 12.00 Uhr
Vorsitz: Dr. med. Ludwig Manfred Jacob

Der Artikel "Der gute Platz" erschien im Juni 2010 im Vereinsrundbrief 46-48, I/10.